

Volker Tagblatt

12. Jahrgang.

Wien, Mittwoch 19. Jänner 1916.

Nr. 3384

Abichluß der Neujahrschlacht im Osten.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 18. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegshauptlag.

Da auch der gestrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Grenze, über die aus ungenügenden militärischen Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 130 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unsere über jedes Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entscheidungskämpfe, hat — von der Artillerie sehr verständnisvoll und geschickt unterstützt — alle Stellungen gegen eine örtlich oft vielfache Überlegenheit behauptet. Die große Neujahrschlacht im Nordosten Oesterreichs begann am 24. Dezember v. J. und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpausen unterbrochen, bis zum 15. Jänner d. J., also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage im heftigsten Kampfe. Russische Truppenbefehle, Ausfagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Rundgebungen aus Petersburg bestätigten, daß die russische Heeresleitung mit der Offensive ihres Südheeres großen militärischen und politischen Zwecke verfolgte. Dieser Abicht entsprochen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Front angeführt hatte. Er opferte ohne irgend einen Erfolg zu erzielen, mindestens 70.000 Mann an Toten und Verwundeten hin und ließ nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand. Der Truppenzusammenstoß nach haben am Siege in der Neujahrschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen in Ostgalizien zusammen. Im Nordosten sonst keine besonderen Ergebnisse.

Italienischer Kriegshauptlag.

Die Lage ist unverändert. An der Dolomitenfront, am Colmeier Brückenkopf und im Görzischen fanden stellenweise heftige Geschützkämpfe statt. Kleinere feindliche Unternehmungen vor dem genannten Brückenkopf und Angriffe auf unsere Stellung am Nordhange des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südböhmischer Kriegshauptlag.

Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittags. Unsere Truppen, die inzwischen noch Wepazar und Nika besetzt hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 18. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Am 17. Jänner nachmittags vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona. Der Bahnhofs, Elektrizitätswerk und eine Kaserne wurden von schweren Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingezogen.

R. u. k. Flottenkommando.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Jänner. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegshauptlag.

Die Feuerstätigkeit hat sich allgemein gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen. Zwei englische und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen.

Ostlicher Kriegshauptlag.

Den Russen gelang es bei Dünahof, südöstlich von Riga und südlich Widshj unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturmes vorgeschobene kleine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegshauptlag.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront.

Keine wesentliche Veränderung. Ein feindlicher Monitor wurde von unserer Artillerie zerstört.

Kaukasusfront.

Auf der Kaukasusfront leisteten unsere Truppen heldenhaften Widerstand gegen Angriffe, die der Feind mit überlegenen Streitkräften gegen unsere Stellungen zwischen dem Aras und dem Id richtete, wodurch das Zusammenwirken unserer Stanken mit dem Zentrum gesichert wird.

Die Lage auf den Kriegshauptplätzen.

Wien, 18. Jänner 1916.

Unerschütterlich und unerschütterlich wie vor Beginn der Offensive stehen im Nordosten unsere tapferen Truppen nach dem fast einen ganzen Monat dauernden harten Ringen. Vergebens hat der Feind, in rücksichtsloser Aufopferung seines Menschensmaterials, Regiment um Regiment in das inderberische Gewehr- und Geschützfeuer unserer standhaften Verteidiger vorgehen lassen; immer wieder stürzte, bezimert und zersprengt, die schonungslos vorgetriebene Menge in die eigenen Stellungen zurück. Das furchtbare, entnervende Trommelfeuer, zu dem Rußland seit Monaten Munition sammelte, verjagte ihre Wirkung auf unsere bewährten Kämpfer, die mit Kaltblütigkeit und Ruhe den immer wieder einbrechenden Massenstürmen des Feindes begegneten. Mit 70.000 Mann gibt unsere Heeresleitung den Mindestverlust des Feindes an und nur diese eine Tatsache beweist zur Genüge, daß er mit seinem wütenden Vorgehen Großes bezweckte.

An der italienischen Front hat der Feind einige Vorstöße mit dem gewöhnlichen Ergebnisse versucht.

An Montenegro sind die Feindseligkeiten eingestellt. Im Kaukasus haben die türkischen Truppen gegen eine russische Übermacht einen harten Stand. Die Kämpfe werden hier mit großer Erbitterung geführt. Nikolaj Nikolajewitsch verfuhr auf jenem Nebenkriegshauptplatz eines seiner bekanntesten Gemaltes, die ihm zeitweise Erfolg brachten, ohne daß er sie wegen der furchtbaren Verluste jemals hätte ausstehen können.

Minister Barzilai über den Zusammenbruch Montenegros.

Ein „schmerzlicher Schicksalsschlag in der gemeinsamen Bilanz des Biederbandes“.

Wologna, 17. Jänner.

In einer Rede vor der Vereinigung „Pro Patria“ hob der Minister ohne Vorzeichen Barzilai die Gewissheit und die Notwendigkeit eines großen Erfolges der nationalen Anteil hervor. Er sprach jedoch von den Ereignissen am Balkan und sagte: Der Zusammenbruch Serbiens und derjenige Montenegros, der unglücklicherweise beinahe unvermeidlich ist, veranlassen nach demjenigen Belgians selbst die harten Aufgaben des Biederbandes, wenn der Sieg unschlar die Erfüllung aller Aufgaben sowohl der geistigen wie der sittlichen bedeuten soll, die zusammen mit der Verteidigung der politischen und wirtschaftlichen Interessen in erster Linie den Krieg rechtfertigen. Der traurige Epilog heute ist schon lange unabwendbar beschlossene worden, als angesichts der klar ausgesprochenen deutsch-österreichischen Umtriebe im Orient den Alliierten ein gemeinsamer und voraussehender Balkanplan fehlte, wie dies der Minister eines allierten Staates offen zugegeben hat. Ein anderer Minister hat schon voller Loyalität anerkannt, daß keineswegs Italien am meisten für den Mangel an Voraussicht der sich vorbereitenden Ereignisse verantwortlich ist. Es war also eine große Illusion, zu glauben, daß man nach der Niederlage Serbiens durch Späte und nicht im Verhältnisse stehende Hilfestellungen das Schicksal Montenegros werde abwenden können, und eine sehr große Illusion, daß man den Loven entgegen könnte, ohne das gesamte benachbarte Königreich zu retten. Die Hilfe in letzter Stunde fehlte ihm nicht, aber man konnte ihr nicht vor seinem Gewissen eine entscheidende Wirksamkeit zusprechen. Wenn die vorübergehende Bergewaltigung dieses heroischen Landes ohne Zweifel auch einen schmerzlichen Schicksalsschlag in der gemeinsamen Bilanz darstellt, so kann doch die Überlegung der Bedeutung des Louvenberges, die fremden Strömungen über unseren irdmündigen Eindrücken zuzuschreiben ist, nicht vor der Prüfung durch die Wirklichkeit bestehen. Vor zehn Jahren versicherte ich in einer Stunde, in der man die Ereignisse nicht voraussetzen konnte, daß die Notwendigkeit für uns, zu vergessen, daß die Herrschaft in der Adria vom Besitz von Triest, Istrien, der dalmatinischen Küste und der Inseln abhängt, uns dahin gebracht habe, diese Herrschaft mit den Forts von Valona und Loven für identisch anzusehen. Die Eindrücke von heute sind also die Folge der früheren Übertreibungen. Cattaro war und bleibt ein natürlicher Hafen ersten Ranges, der geeignet ist, die österreichische Flotte kräftig zu stärken trotz der vom Louvenberge aus möglichen Bedrohungen. Vom Gipfel des Louvenberges sieht man die Kaserne von Cattaro. Aber in den 16 Kriegsmontaten ist es der auf dem Berge aufgestellten Artillerie mittleren Kalibers (denn das große Kaliber konnte niemals hinausgeschafft werden, da Straßen vollkommen fehlten) niemals gelungen, sie irgendwie zu beschädigen. Wenn die Mittel zur völligen Rettung von Montenegro — die 200.000 bis 300.000 Mann erfordert hätten und eine vielfach so große Aufstreuung, um mit ihnen in Verbindung zu bleiben — ausgebracht worden wären, so wäre der Loven, ob bewaffnet oder unbewaffnet, doch mit dem übrigen Gelände in die Hände des Feindes gefallen. Der unausbleibliche Sieg der Waffen der Alliierten wird die Ergebnisse dieses kühnen Handreichens ebenso zu nichte machen wie die anderen bemerkenswerten, die der Feind, aus der Notwendigkeit heraus, den Frieden zu beschleunigen, ausgeführt hat. Damit aber die unbestreitbare Überlegenheit der Mächte des Biederbandes an Menschen, wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsmitteln und Schiffen nicht wirkungslos und vergeblich

wird, ist ein enges, dauerndes, unzerstörbares einheitliches Vorgehen erforderlich. Die jetzigen Ereignisse sind die unvermeidliche Folge von Fehlern einer Zeit, die der Vergangenheit angehört. Aber glücklicherweise werden viele Anzeichen darauf hin, daß die Auffassung von einer einzigen Front, von einem einzigen Kriege und einem gemeinsamen Schicksal unter der Wirkung der schmerzlichen Erfahrung große Fortschritte gemacht hat. Der gemeinsame Feind wird nicht mehr das genügende Zusammenwirken von materiellen und geistigen Energien in Anschlag bringen können, die den Feindigen so überlegen sind, und wenn ihn seine Hilfsquellen im Stich lassen, so ist sein Untergang unvermeidlich.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.
Frankösische Meldung.

Paris, 15. Jänner. Amtlicher Heceresbericht: 3 Uhr nachmittags. Die Nacht war ruhig. In der Champagne zerstreute unsere Artillerie feindliche Artilleriegruppen und nahm einen Transport, der sich auf der Straße Auberville—Saini Souplet bewegte, unter Feuer. In den Argonnen Granatenkampf bei Vanquois. Von der übrigen Front nichts zu melden.

11 Uhr nachts. Einige ziemlich lebhaft Artilleriekämpfe ereigneten sich in der Champagne, in den Argonnen und im Woivre. Sonst von der Gesamtheit der Front kein wichtiges Ereignis zu melden.

Veislicher Bericht: An der ganzen Front der belgischen Armee setzte der Artilleriekampf in der letzten Nacht mit Vehementheit wieder ein. Das Feuer der belgischen Geschütze war freute an verschiedenen Orten feindliche Arbeiter und war besonders wirksam gegenüber einem Transport, der südöstlich Merkem auf der Straße Juern—Dizmaiden abging.

Englische Meldung.

London, 14. Jänner. Amtlicher Bericht des britischen Hauptquartiers:

Der Feind ließ bei Givenshy eine Mine springen, worauf ein Bombenangriff folgte, der zurückgewiesen wurde. Heute wurde Givenshy mit Granaten beschossen, aber im allgemeinen war der Tag an unserer Front ruhiger. Vier von unseren Flugzeugen, die gestern aufgestiegen waren, sind noch nicht zurückgekehrt.

London, 16. Jänner. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier:

An der ganzen Front gewöhnliche Artilleriefähigkeit.

Zur Kriegslage.

Der „Balkanhandl“.

Kopenhagen, 17. Jänner. Kopenhagener „Ertrablatt“ schreibt in einem Artikel, von dem ganzen Balkanhandl sei Stalkers Haltung am beschämendsten. Der Entzückungszustand des italienischen Volkes, weil die Regierung Montenegro sorglos seinem entsetzlichen Schicksal überlassen habe, sei erklärlich. Italien sehe jetzt als Ergebnis seiner Kriegspolitik die Deutschen und Oesterreicher als Hegemonie-Mächte an der Adria. Aus Furcht vor einem eventuellen Nachzuwachs Serbiens und Oesterreichs habe Italien seine eigenen Interessen am Adriatischen Meer geopfert, während seine Heere in Gebirgskämpfen nutzlos verbluten. Und wo

sei Rußland, der große Beschützer der Balkanhandl, Hunderte von Telegrammen berichteten von der gewaltigen russischen Flotte, wozu aber Montenegro nicht den geringsten Nutzen gehabt habe. Das Balkanhandl nehmen der Entzückung sei ein betrübendes Kapitel im Weltkrieg.

Aus Griechenland.

Truppenlandungen der Engländer und Franzosen an verschiedenen Punkten der griechischen Küste. — Die Regierung und der König fliehen um? — Neue Truppenlandungen in Kavalla. — Eine Bedrohung Athens?

Sofia, 18. Jänner. Eine hier eingelangte Meldung zufolge sind die Franzosen und Engländer über rathenberwick im Hafen von Phaleron, dem Kreis haben Athen, gelandet.

Der „Post“ meldet aus Sofia über die Besetzung des Athener Königreiches: An maßgebender Stelle nimmt man an, daß Griechenland dadurch vollkommen isoliert sei. Ein großer Teil der Staatsarmee wird nach Larissa gebracht, wohin bei allfälliger Gefahr die griechische Hauptstadt verlegt werden soll. Nach anderen zuverlässigen Meldungen soll auch der Piräus besetzt worden sein.

Phaleron liegt an der städtischen Bucht östlich neben dem Piräus und bildet schon im Altertum den Athenern als Hafen. Heute ist dort auch ein von Athen aus viel beachtetes Seebad. Die Landungsstrassen in Phaleron scheinen ausschließlich oder in der Hauptsache zum mindesten aus Franzosen zu bestehen, die von zwei französischen Kriegsschiffen in den griechischen Hafen gebracht wurden.

Dem deutschen Gesandten und den übrigen Vertretern der mit Deutschland verbündeten Staaten in Athen kam die Landung nicht unerwartet und sie haben bereits nach der Besetzung von Korfu vorläufiger einen großen Teil ihrer Gehelmatken verbrannt.

Ueber die Gründe, mit welchen der Biederband die Landung der griechischen Regierung gegenüber beschönigt, ist nichts bekannt. Militärische Gründe, wie sie bei der Besetzung der Agäischen Inseln vorliegen, können sie kaum ins Treffen führen. Es sei denn, daß sie auch die Bahn Salonik—Volo in die Hand bekommen wollen, nachdem sie schon seit einiger Zeit die Absicht zeigten, auf den Hafen von Volo ihre Hand zu legen.

Man sieht also die Gründe für diesen neuen Gewaltakt hauptsächlich auf politischem Gebiete, bezweckelt aber sehr, daß es dem Biederband auf diese Weise gelingen wird, Zwiespalt in die griechische Armee zu tragen und so auch diese auf die Seite des Biederbandes zu bringen. Man glaubt, annehmen zu dürfen, daß die griechische Regierung versuchen wird, die bewaffnete Neutralität weiter aufrechtzuerhalten, selbst wenn der König mit dem Hofe und der Regierung vor den einrückenden Engländern und Franzosen Athen verlassen müßte; denn in diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß sich der König einer Gefangennahme oder gar Emordung durch die Helfer der Biederbandsmächte nicht aussetzen wird.

Mit großer Spannung sieht man der Haltung Benizelos entgegen. Die Meinungen darüber, ob er sich im gegebenen Augenblick in den Dienst des Biederbandes stellen und allenfalls eine republikanische Re-

gierung bilden wird, sind sehr verschieden. Man glaubt, daß er sich dem Biederband nicht anschließen wird.

In Salonik sind die Franzosen und Engländer in großer Zahl eingetroffen. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt. Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt.

Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt.

Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt. Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt.

Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt.

Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt. Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt.

Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt.

Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt. Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt.

Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt.

Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt. Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt.

Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt. Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt.

Die Besetzung der Stadt wird durch die Landung der Franzosen und Engländer in Athen und die Besetzung des Piräus in Athen nicht unbeeinträchtigt. Die Regierung in Athen ist nicht unbeeinträchtigt.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courtis-Mahler.

21 Nachdruck verboten.
„Gerd!“ wiederholte sie, als prägte sie sich den Namen fest ein.
Pedro aber sagte mahnend:
„Du sollst doch deutsch sprechen, Rita.“
Sie nickte.
„Das will ich nun, Pedro. Aber es freut mich so sehr, daß der gute Herr spanisch mit mir spricht. Nun ist mir schon nicht mehr so bang.“
Sie waren ins Haus getreten. Gerd unterhielt sich artig mit Pedro, und dieser schien nicht minder erfreut als Juanita, daß der junge Mann fließend in seiner Muttersprache mit ihm plauderte.
Nun öffnete Gerd die Tür zum Zimmer seines Vaters, wo dieser nach Tisch eine Zigarette zu rauchen pflegte.
„Vater — hier ist Don Pedro mit der kleinen Juanita angekommen!“ rief er ins Zimmer.
Bernhard Falkner war allein und sprang sofort auf, um den Angekommenen entgegenzugehen.
Gerd schloß hinter ihnen die Tür und verschwand. Die Kleine sah ihm betriebl nach und sagte ängstlich Pedros Hand.
Bernhard Falkner neigte sich gütig zu ihr herab und reichte ihr die Hand.
„Herzlich willkommen, meine liebe kleine Juanita!“ Sie legte sofort vertraulich ihre Hand in die seine. „Du bist der gute Onkel Bernhard?“
„Ja, mein kleines Mädchen.“
„Sch soll dir viele Grüße bringen — von meinem

Väterchen.“ sagte sie leise und ihre Augen füllten sich mit Tränen im Gedanken an den toten Vater.
Bernhard Falkner sah Pedro tragend an.
Dieser nickte, als habe er die stumme Frage verstanden.
„Mein Herr ist tot. Sie haben doch seinen Brief erhalten?“
„Ja, und Sie sehen mich bereit, seinen Wunsch zu erfüllen und Juanita in meinem Hause aufzunehmen. Bitte, nehmen Sie Platz, wir wollen alles in Ruhe besprechen.“
Es stellte sich aber nun heraus, daß Don Pedro sich nur mangelhaft der deutschen Sprache bedienen konnte. Und, nachdem er sich eine Weile gequält hatte, sagte er lächelnd:
„Ihr Herr Sohn, der uns zu Ihnen führte, sprach fließend spanisch mit mir. Könnte er uns nicht als Dolmetscher dienen? Das würde uns die Verhandlung bedeutend erleichtern.“
Bernhard Falkner war es zwar nicht sehr angenehm, Gerd hinzuzuziehen, aber er konnte diese Bitte nicht gut ablehnen. So ließ er Gerd rufen. Der junge Mann war sofort zum Dolmetscher bereit.
Die kleine Juanita hatte sich schnell wieder an Gerts Seite gestellt, als fühle sie inständig, daß er es sehr gut mit ihr meine. Bernhard Falkner gestirbt ihr auch sehr gut und schloß ihr Vertrauen ein, aber Gerd erschien ihr noch vertrauenswürdig.
So vermittelte Gerd nun die Unterhaltung zwisch dem Vater und Don Pedro. Und dabei erfuhr er allerlei, was ihn sehr interessierte. Vor allem hörte er hörend, daß Justus Trebin seine Mutter gehaunt hatte, daß er eine große Hochachtung und Verehrung für die Gehelgt haben mußte, und daß er der Ansicht gewesen

war, daß Maria Falkner noch am Leben, und daß sie die Erziehung seiner Tochter leiten würde.
Seinem Vater schienen diese Einzelheiten unangenehm zu sein, er versuchte schnell darüber hinwegzugehen. Aber Don Pedro, der von seinem verstorbenen Herrn höchlich viel Gutes über „Donna Maria“ gehört haben mußte, verlangte schließlich mehr zu hören, diese selbst zu sprechen und ihr persönlich die kleine Juanita zu übergeben.
Als er dann vernahm, daß Maria Falkner schon seit fast zehn Jahren tot war, und daß Bernhard Falkner eine zweite Frau besaß, war er sehr bestürzt und schied sich betrauert.
„O.“ sagte er bedauernd, „wenn das mein Herr gewußt hätte! Er war so froh, daß Rita in Donna Maria eine sehr liebevolle zweite Mutter finden würde.“
Bernhard Falkner versicherte ihm nun, entschieden in unerschütterlicher Stimmung, daß seine zweite Frau die Kleine mit derselben Liebe und Sorgfalt erziehen würde.
Gerd sah das arme kleine Mädchen mitteilich an. Er wagte nur zu zu, daß ein großer Interdick sein würde, daß sie in Frau Helens Hände kam statt in die seiner Mutter. Aber er erhielt sich jeder Bemerkung.
Don Pedro war nun daran, die Dame des Hauses kennen zu lernen. Er war höchlich beeindruckt um seinen kleinen Schützling.
Aber als dann Frau Helens eintrat und sofort in ihrer bezaubernden Liebenswürdigkeit auf Don Pedro einwirkte, da ergab es dem kleinen Herrn genau, wie so vieler anderen Männern — er war entzückt von der schönen Frau mit dem bezaubernden Lächeln und seine Anrede schwand.
(Fortf. folgt.)



Sardinenbissen, eine Spezialität,
8-10 Mittelstücke, 20 Dosen . . . **K 24**—
Sardinen, 180 Gramm, per Dose
6 Prachtstücke, 20 Dosen . . . **22**—
Sardinen, 130 Gramm, per Dose
6 Mittelfische, 30 Dosen . . . **27**—
Makrellen in Bouillon (eine Art
Seeforellen), 390 Gr., oval, 10 Dosen . . . **18**50

Schokolade, 4-Kg.-Postpaket . . . **K 27**—
Kakao Moll, 3-Kg.-Postpaket . . . **29**—
Schweizer Kakes, 4-Kg.-Postp. . . **20**—
Trockenmilch, voll, 4-Kg.-Postp. . . **22**—
Kondens. Milch, 10 Dosen . . . **18**—
Suppenwürfel, 500 Stück . . . **16**—
Butter-Kakes, in 1/2-Kg.-Paketen,
24 Pakete . . . **18**—

Alles franko jeder Post, inklusive Verpackung, per Nachnahme. Bei Aufträgen über 50 Kronen wird um Voreinsendung des Betrages ersucht. Aufträge nur in deutscher Sprache samt genauester Adresse erbeten an

M. GRÜNBAUM, WIEN, II., Lichtenauergasse 6.

Volhagen & Westermanns Monatshefte.
Januar 1916. 1 Heft K 2-25.
Vorrätig in der
Schriften'schen Buchhandlung (Häbler).

kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalrate 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Ein oder zwei schön möblierte Zimmer mit Badebe-
nützung sofort zu vermieten. Albrecht-Straße 29. 101
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten.
Via Epulo 3, 2. St., links, Ecke Via Siffano. 104
Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via
Diana 34, 2. St., links. 108
Zwei schön möblierte Zimmer, jedes mit separatem Ein-
gang, sind bei einer anständigen Familie ab 1. Fe-
bruar zu vermieten. Via Campomazgio 1, 2. St. 108
Wohnung mit Zimmer, Kabinett, Küche und Speis
sofort zu vermieten. Burgugnion-Straße 21 (ex Via
Nicolo Tommaso). 101

Zu mieten gesucht:

Zimmer mit zwei Betten, womöglich mit Klavier und
elektrischem Licht, in der Nähe von Polcarpo gesucht.
Unter „F. S. 2“ an die Administration d. Bl. 98

Offene Stellen:

Bedienerin für zwei Stunden täglich gesucht. Via Er-
cote 21, Kaiser. 109

Zu verkaufen:

Konfusen zu verkaufen. Adresse in der Administration.
107
Stabsunteroffiziersmonturen, komplett, abgegeben.
Franz-Ferdinand-Straße 10, 1. St., links, von 12
bis 1 1/2 Uhr. 93
Transportabler, gut erhaltener Sparherd zu kaufen ge-
sucht. Anträge an die Administration d. Bl. 98

Zu kaufen gesucht:

Gut erhaltenes, gebrauchtes Damenrad wird zu kan-
fen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Ad-
ministration. 105
Photographische Camera, 9 x 12 oder 10 x 15, so-
fort zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an
die Administration. 76

Verfälschtes:

Fräulein, der italienischen Sprache mächtig, wird für
Klavierunterricht gesucht. Anträge unter „Perfekt“ an
die Administration d. Bl. 102
Derjenige höhere Unteroffizier, welcher am 5. d. M. im
Gasthause Gubrian eine Pelzreise verkaufte, wird
gebeten, diese sofort oder auf Ab. „90 Kr.“ um-
zutauschen. 103
Stellenische Konversation für Abendstunden von deut-
schem Herrn gesucht. Anträge unter „1813“ an die
Administration. 90

Antiquarisch:

Kollektion Hartleben.

Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen.
Preis des Bandes, elegant gebunden, 60 h statt 80 h.
Verzeichnisse gratis. — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Politeama Civico. Pola

Heute Mittwoch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

List über List.

Cooley-Scene.

Die Ehe des Fußballspielers.

Drama.

PREIS: für 30 Plätze und Logen 60 h, Sperr-
sitze 20 h, 1. Logen 1 K, 2. Logen 1 K, 3. Logen
1 K, 4. Logen 20 h.

10 Prozent des Generalpreises zugunsten des roten Kreuzes



Armband-Uhren für Herren und Damen
mit bestem Schweizer Werk
von 11 bis 50 K, in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in:
Brillant-, Gold- und Silberwaren.
Feldstecher, Bussolen, Schutz-
brillen, patriotische Abzeichen
: : und Ringe. : :

Präzisions-Uhren
Schaffhausen, Omega und Zenith.
zu Original-Fabrikpreisen.

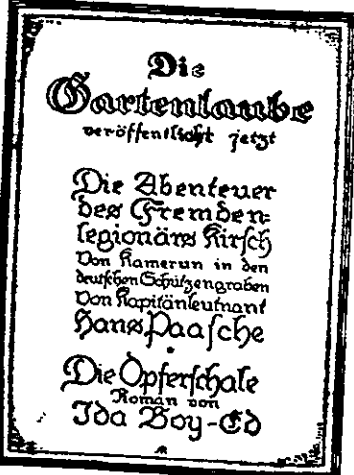
K. JORGO
Via Sergia 21 **POLA** Via Sergia 21
Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten
und präparierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die
bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt
der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller. Vorrätig in allen Apotheken.



Alfred Martinz:
Die Wacht am Quarnero.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 90 Heller.

Anzeige an die p. t. Pilsner-Urquell-Abnehmer!

Infolge der weiter ausserordentlich verschlechterten Ver-
hältnisse der österr. Brauindustrie, deren Erzeugungsmöglichkeit
um volle 70 Prozent herabgedrückt wurde, des hohen Malz-
preises und der weiteren Preissteigerung sämtlicher Betriebs-
materialien, sehe ich mich mit Genehmigung des hohen k. k.
Handelsministeriums veranlasst, ab 17. Jänner 1916 bis auf
weiteres die bisherigen Verkaufspreise meines Lager-
bieres um 8 Kronen ab Depot zu erhöhen.

Diese Bestimmung kommt für alle Auftrags erledigungen
ab 17. Jänner 1916 in Anwendung, ohne Rücksicht darauf,
wann mir der betreffende Auftrag erteilt wurde, und nehme ich
fernerhin Bestellungen nur freibleibend, ohne Verpflichtung, zur
Effektuierung entgegen.

Meine sonstigen bisherigen Bedingungen bleiben bis auf
weiteres aufrecht.

Ich ersuche Sie, von diesem Beschlusse gefl. Kenntnis zu
nehmen und zeichne

hochachtungsvoll

R. NOWAK, Pilsner-Urquell-Depot.